



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Der Glaube macht gesund

Andacht zu Matthäus 8,5-10 von Friedrich Stanger

Wie ist das so groß vom Hauptmann von Kapernaum, wie er seinen Knecht lieb gehabt hat! Dieser Gichtbrüchige hatte große Qual gelitten, und der Hauptmann hat sich bemüht, dass er zu unserem Heiland gekommen ist. Er hatte gehört, dass Jesus die Leute gesund macht. Wie kam er so demütig zum Heiland und sagte Ihm, dass sein Knecht große Qual hat. Und der Herr sagte: **„Ich will kommen und ihn gesund machen.“** (Mat 8,7) Der Hauptmann hatte großen, kindlichen Glauben, so dass er sagen konnte: **„Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“** (Mat 8,8) Wo findet man solchen Glauben? Wie steht es heute in der Christenheit mit den Krankenheilungen? Wie viele Reichgottesarbeiter können es nicht glauben, dass Jesus heute noch heilt. Aber es steht doch geschrieben: **„Euch geschehe nach eurem Glauben!“** (Mat 9, 29) Der Herr hat seinen Jüngern diese Gabe gegeben, und es ist manches durch die Apostel geschehen. Der Herr hat auch mir die Gabe der Krankenheilung gegeben. Die Menschen sind so blind und verkehrt, machen Gott und unseren Heiland zum Lügner, glauben nicht, dass Kranke geheilt werden und dass der Herr heute noch hilft. Der Herr Jesus hat doch zu seinen Jüngern gesagt: **„Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun.“** (Joh 14,12) Was ist das für eine große Gnade, wie so demütig der Hauptmann gesagt hat: **„Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem**

andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.“ (Mat 8,9) E sagte nicht: „*Ich bin der Hauptmann.*“ Das ist Glaubensgehorsam. Trifft man das noch bei uns Gotteskindern an? Nein, da heißt es oft: „*Das tue ich nicht!*“ Wie manches Mal habe ich solche Worte gehört. So spricht kein Gotteskind; der Teufel hat sie noch im Bann.

Wie kommen manche und sagen später: „*Ich habe geglaubt, ich hätte einen Heldenglauben in die Arche mitgebracht, es war aber bloßer Kopfglaube.*“ Wie lange dauert es doch oft, bis der Herr den Menschen so weit bringen kann, dass er den kindlichen Glauben erkennt! Man hat schon zu mir gesagt: „*Das ist fast zu gering, dieser Glaube, den der Stanger anbietet.*“ Dieser elende Betrug! Glaubst es nur sicher, denn die mit ihren großen Köpfen, deren Kopf voll und deren Herz leer ist, dürfen nicht denken, dass es ausreicht für die Herrlichkeit.

In der Fabrik habe ich Gehorsam gelernt, alles zu tun, was man mich geheißen hat; und ich habe alles gerne getan. Wenn du dich nicht unter alles stellen kannst, dann sind die bitteren Wurzeln noch im Herzen, der Stolz, der Hochmut und das Geltenwollen. Wir sollten nur offen bekennen, dass das nicht der Heilige Geist ist, sondern ein frommer Abgrundgeist. **„So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“** (Lk 14,33)

Wie hat sich der Heiland verwundert, dass der heidnische Hauptmann zu ihm gekommen ist mit solchem Glauben für seinen Knecht. Wo würde so etwas heute getan? Wir sollen Christen heißen. Ja, es gibt so Fromme mit Kritisiergeist und Richtgeist; diese leben aber alle im Betrug. **„Als das Je-**

sus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“ (Mat 8,10) Ja, im auserwählten Volk Gottes hat der Herr diesen Glauben nicht gefunden, aber bei den Heiden. Dass wir doch auch lernten vom Hauptmann und seinen Knechten! Lernt Gehorsam und schwärmt nicht immer da und dort mit den Augen und den Gedanken herum, sondern haltet beständig mit dem Herrn Gemeinschaft. Wir wissen, dass wir alle die Welt räumen müssen. Wenn wir vom Hauptmann und seinen Knechten den Gehorsam lernen, dann können wir Überwinder werden. Da war kein Neid, keine Eifersucht, nichts stand im Weg. Es ist eine Schande für das Volk Israel, dass der Heiland solche Worte sagen musste.

Wie ist es bei uns getauften Christen? Gerade so! Was muss ich oft hören bei den Frommen von ihrem Stolz und Hochmut! Deshalb sind die Kinder des Reichs ausgestoßen, haben kein Teil am Himmelreich, und doch wollen sie immer so fromm sein. Wie verkehrt ist der Mensch, und wie gut ist es, wenn man der Stimme Gottes folgt; dann fängt ein anderes Leben an.

Ich war über ein Jahr gelähmt, hatte Gicht- und Rückenmarksleiden und konnte kein Glied mehr rühren. Ich hatte furchtbare Schmerzen. Als ich glaubte, es sei alles aus, erblickte ich den Heiland am Kreuz unten am Bett, und er hat gesagt: „Das habe ich für dich getan.“

Der Heiland hat noch ärgere Schmerzen ausgestanden als ich. Was habe ich dagegen getan? Ich habe Schulden gemacht, war verkehrt um und um. Ich kann es nicht vergessen, wie wohl der Herr mir getan hat. Auf ein-



mal w ich die Krankheitsmacht. Gichtbrüchig sein bedeutet Tag und Nacht große Qualen zu haben. Deshalb darf ich loben und danken, dass der Herr so gnädig war, wie er mir durch den Glauben geholfen hat.

Glaubt es nur, dass euch geholfen werden kann. Es gibt Leute, die sagen: „Diese Person will immer krank sein.“ Das sollte man niemand vorwerfen. Wie kann man sich versündigen an solchen Seelen; es ist doch ein jeder froh, wenn er gesund ist.

Lernt auch in der Trübsalszeit loben und danken! Singt kein Klagelied mehr, damit gibt man dem Teufel die Ehre. Als ich gichtleidend war, gingen meine Mutter und meine Frau in die Kirche. Ich sagte: „Lieber Heiland, jetzt sind wir zu zweit, jetzt ist es am herrlichsten!“ Der Herr sagte zu mir: „Lies 1. Korinther 12, 31: **„Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.“** Das ist das Beste, wenn Seele und Leib geheilt werden.

Diese Liebe Gottes, obwohl man so ein schrecklicher Mensch gegen seinen Heiland war! Welch eine Gnade, wenn man an Jesus kindlich und einfältig glaubt, wenn man beständig mit dem Herrn Gemeinschaft haben darf; das macht gesund!

Man will sein verkehrtes Wesen nicht in den Tod geben. Wie läuft das Volk Gottes herum? Es gibt sich krank und elend mit einem Jammerlied; das ist doch kein Leben! Welch große Gnade, wenn der Mensch in sich geht und sich vor dem Herrn beugt! Wie viele sind hier schon geheilt worden! Aber zuerst muss die unsterbliche Seele gerettet werden; dann gibt der Herr Gnade und Sieg. Es hat immer noch unter uns so äußerlich Fromme; die sind ein Hindernis um und um. Immer fromm, aber immer gedrückt — es ist ihnen nie wohl. Wer noch keinen Frieden hat mit Gott, der hat Gelegenheit, den

Frieden heute zu bekommen, und der Herr wird das Übrige zufallen lassen.

Das mag eine Freude gewesen sein, als der Hauptmann zurückkam und der Knecht gesund war. Wie war es beim Kornelius in Cäsarea? Als Petrus kam, waren alle versammelt. Sie hatten Interesse und so bekamen sie Frieden mit Gott. Sie waren auch Heiden, haben aber einfach geglaubt und der Geist Gottes fiel auf sie. Es kann auch unter uns so sein. Wenn der Geist Gottes Einzug in deinem Herzen gehalten hat, dann darfst du erfahren, wie lieb dich unser Heiland hat.

Wie war ich froh, als ich das Gichtleiden los wurde. Es wurden mir viele Mittel angeboten, aber alles nützte nichts, und auch der Arzt wusste nichts mehr. Ich hatte mich zuerst auf ihn verlassen. Da lernt man aufblicken zum Herrn.

Welch eine Gnade, wenn man sich ganz auf den Herrn verlassen hat! Da ist man los von den Ketten der Finsternis. Man sieht es jedes Mal, wenn sie in mein Sprechzimmer kommen: Da sehen sie so finster und traurig aus. Wenn der Geist Gottes Einzug in ihr Herz gehalten hat, bekommen sie Freude und Leben. Jetzt nehmt es doch im Glauben an, greift zu! Wie war es bei dem, der 38 Jahre krank war? Ich hatte genug an einem Jahr. Wie gerne rührt der Herr eure Seele und euren Leib an und will euch gesund machen; aber es ist viel Unglaube da.

Ihr möchtet doch auch einmal mit Abraham, Isaak und Jakob am Tisch des Herrn sitzen. Wer sich aber nicht ganz dem Heiland ausliefert, kann unmöglich ins Himmelreich kommen. Es reicht nicht zu sagen: „Es soll anders werden!“ Es gilt, alles unreine Wesen in den Tod zu geben, sonst geht man verloren. **„Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“** (Joh 18, 37) Im anderen Fall geht es, wie Stephanus gesagt hat: **„Ihr Halsstarrigen,**

mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist.“ (Apg 7,51) Ich möchte dich bitten, dass du heraustrittst aus dem verkehrten Zustand; versäume nicht die Gnadenzeit! Der Herr nimmt es genau, und der Teufel ist ein Lügner und Betrüger.

Was ist das für eine Gnade, wenn wir zu den Unmündigen gehören. Es gibt so wenige, die wirklich entschieden heraustraten. **„Wer überwindet, der wird alles ererben.“** (Off 21,7) Alles andere hat gar keinen Wert. Wie können zwei Blinde einander den Weg zeigen? Wenn man ein offenes Herz hat, wird alles licht und klar.

Eine Frau sagte zu mir: „Ich bin die größte Sünderin.“ Ich sagte: „Was haben Sie getan?“ – „Ich weiß nicht.“ Dann habe ich ihr geantwortet: „Das habe ich gleich gesehen, dass Sie eine Sünderin sind.“ Nachher hat sie einem Bruder berichtet und gesagt: „Soll ich mir das gefallen lassen?“ Das ist elender Betrug. Eine andere Frau sagte: „Herr Stanger, die Vornehmen werden das Geringe auch annehmen, und das Geringste ist doch das Reich Gottes.“

Wenn du ein vornehmes Christentum suchst, kannst du dem Heiland den Abschied geben. Es kann nichts Vornehmes in das Himmelreich eingehen. Wir müssen darauf aus sein, dass wir die Geringsten und Unwertesten werden. Wenn Menschen übel über dich sprechen — sei lieb zu ihnen! Mich kann man heißen, was man will, ich habe sie nur desto lieber.

Wenn ihr nicht verloren gehen wollt, so wendet allen Fleiß daran, dass ihr Überwinder werdet in allem, damit der Teufel keine Macht bekommt. Du bist selber schuld, wenn die Anfechtungen arg werden, weil man anderen Gedanken Raum lässt, anstatt ständig in Gemeinschaft mit unserem Heiland zu bleiben. AMEN

Täter des Worts

Andacht zu Jakobus 1,19-27 von Bernhard Woerlen

Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. (Jak 1,20 Elb) Eines Mannes Zorn kommt immer aus dem

„Ich“. Beobachte dich einmal, wenn du zornig wirst oder dich ärgerst; dann ist es immer, weil es nicht so geht, wie du es willst. Wenn du ent-

täuscht wirst, betrübt oder verletzt bist, ist das etwas anderes. Denk das nächste Mal, wenn du dich ärgerst, daran: „Aha, das ist der alte Mensch,



das ist mein „Ich““. Und das darf ich jetzt ablegen! Das Wort Gottes hält uns einen Spiegel vor Augen, dass wir uns erkennen und merken: Die Wurzel meines Zorns ist nicht der andere Mensch, sondern sie steckt in mir drin. Nachdem ich das erkannt habe, darf ich das durch die Gnade Gottes ablegen. Es ist ein Geschenk, wenn Gott uns zeigt, was Wahrheit ist. Das Problem sind nicht „Die Anderen“, sondern das ist mein Ich-Wille, meine eigene Natur macht diese Mühe. Hast du zu allem, was Gott in dein Leben hinein geordnet hat, von Herzen ein „Ja“ und sagst: „Herr, ich weiß, das hast DU mir jetzt geschickt, DU hast die Situation so geregelt, DU hast diese Widerwärtigkeit ins Leben gestellt. Ich will sie dankbar aus deiner Hand nehmen.“? Wenn du alles aus seiner Hand nimmst, kommst du in eine Freiheit hinein. Du musst nicht mehr zornig sein, dich nicht mehr ärgern, dem anderen nichts mehr nachtragen.

Betrachten wir Joseph. Wer hat ihn nach Ägypten gebracht? Seine Brüder hassen ihn und verkaufen ihn, machen sogar noch Gewinn. Und was sagt Joseph am Ende, als sie wieder zusammen sind? **„Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott.“** (1 Mo 45,8) Bist du auch so weit, dass du sagen kannst: „Nein, nicht die anderen, sondern der Herr hat's gemacht.“? „Nicht der Hass der Brüder ist die Ursache, nicht die Frau des Potifar ist schuld, dass ich im Gefängnis war, sondern Gott hat mich dorthin geführt und hatte eine heilige, wunderbare Absicht mit meinem Leben. Er hat mich verändert, er hat in mir Barmherzigkeit gewirkt.“ Josef kann sagen: „Ich kann heute einen verstehen, dem Unrecht getan wird, der geschlagen, angespuckt und verachtet wird. Ich hab's erlebt — aber ich habe auch diese Freiheit erlebt.“

Es ist unsere Aufgabe, hiervon Zeugnis zu geben. Dass der Herr für uns gestorben ist, ist wunderbar! Aber gib auch Zeugnis, dass das in deinem Leben passiert ist, dass du frei geworden bist. Wie viele sind Gebundene an ihr eigenes „Ich“, an ihre alte Natur, an ihren Hass und Zorn? Und dann reden sie vom Evangelium und meinen, der Herr würde seinen

Segen drauflegen. Wenn dein ganzes Leben ‚nein‘ zu dem Evangelium sagt, das du verkündigst, wie will dir das jemand abnehmen? Wenn man nicht an dir sieht, wie es aussieht, wenn Christus ins Fleisch kommt! Das meint auch das Wort, wenn es sagt: **„Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott.“**

(1Joh 4,2) Ist Christus in dein Fleisch gekommen? Wird das sichtbar, oder redest du nur mit frommen Worten davon? Wenn du Unrecht erträgst, nicht mit gleicher Münze heimzahlst, sondern wenn du segnest, die dir fluchen, wenn du ihnen wohltust — daran wird die Welt erkennen, dass du ein Kind Gottes bist, dass Christus in deinem Herzen wohnt, dass er in die Welt gekommen ist, dass er lebt, dass er ins Fleisch kommt. Ihr lieben Geschwister, das ist für mich ein ganz wunderbares Evangelium, Christus ins Fleisch gekommen, denn er führt uns in eine Freiheit hinein. Ich muss nicht mehr, sondern ich darf. Ich muss nicht mehr den anderen hassen und ihm nachtragen und mit ihm streiten. Der kann mir zwar Unrecht tun, mich verleumden und mich lästern. Aber zum Streiten braucht es einen Zweiten, der mitmacht. Hast du gelernt, dir Unrecht tun zu lassen? Wenn wir ihm nachfolgen, wird es dir so ergehen. Du wirst irgendeinen Feind haben, der dich nicht mag, gegen dich ist oder dich hasst. Da wird bei dir Barmherzigkeit, Geduld, Liebe gewirkt. Wie willst du Feindesliebe praktizieren, wenn du keinen Feind hast? Der Lehrer in der Schule erklärt uns ja auch alles und gibt uns dann Hausaufgaben auf. Ich merke: Gehört habe ich das wohl, aber daheim ist alles wie weg. Dann muss man sich hinsetzen und üben und da verinnerlicht sich das. Wenn ich aber nicht geübt habe und ein vergesslicher Hörer war, dann ist alles wieder fort.

Die Absicht Gottes ist, dass wir gerecht werden. Ihr lieben Geschwister, das gelingt uns nicht, indem wir viele Übungen machen oder gerechte, gute Werke vollbringen! Das Werk der Rechtfertigung ist ein ausschließliches und ein hoheitliches Werk Got-

tes. Es hat bei mir eine Weile gedauert, bis ich verstanden habe, was Rechtfertigung ist.

Ich habe in einem metallverarbeitenden Betrieb gearbeitet. Da gab es das Planungsbüro, Verwaltung, Lehrwerkstatt, den Versand, die Sägerei und die Fertigung. Da hat man etwas „gefertigt“, da wurde etwas produziert. Da kam Rohmaterial rein, und hinten kam etwas Fertiges raus.

Wenn wir nun eine Rechtfertigung erleben, dann macht Gott dieses Werk. Hier kommt ein Gottloser rein und hinten kommt ein Gerechter raus. Das ist allein sein Werk, da können wir gar nichts dazu machen. Der Stahl, den wir abgesägt hatten, lag einfach da und hat gewartet, bis er wieder in die Hand genommen und weiterverarbeitet wurde. Dann kam er in die Maschine, da wurde gedreht und gefräst. Hinten kam aber ein schönes Stück heraus. Manches musste nochmal zur Nacharbeit. Aber schlussendlich wurde das erreicht, was der Planer im Büro sich ausgedacht hatte. Nicht was der Monteur vor Ort ausgedacht hatte, sondern der Architekt im Büro!

So ist es bei uns auch. Gott hat einen Plan von seinem Haus, dem Tempel gemacht. Und das Werk geschieht in und an uns — aber es ist ein Werk Gottes. Und dafür sind diese Zubereitungswege Gottes nötig. Die Sägerei, die Fertigung, die Planung, das war alles nötig. Viele haben daran gearbeitet. Zum Schluss kam der Monteur mit einer Flamme und hat das Rohr geradegerichtet. Das war mir ein ganz wichtiges Bild. Richten hat bei Gott immer die Absicht, dass jemand „gerade“ wird. Beim Richten geht's nicht darum, dass ich etwas kaputt-schlage, sondern dass ich das, was ich habe, zurechtbringe.

Später, in einer Fräse, haben wir Einzelteile gemacht. Wenn ich zwei Tage an einem Werkstück gearbeitet hatte und dann eine Bohrung falsch war, habe ich mich nicht auf ein Stühlchen gesetzt und geheult. Ich habe gelernt, wie man so einen Schaden wieder repariert. Die größere Kunst, als ein Teil zu fertigen, ist



die, es zu heilen. Das ist etwas ganz Großes, wenn ein zuvor kaputtes Werkstück danach tadellos dasteht. Das, was vorher verdorben war, macht unser Gott am Ende herrlicher als es am Anfang war. Das Ende einer Sache ist immer herrlicher als der Anfang (Pre 7,8). Wenn am Anfang ein Adam war, der in Sünde fallen konnte, wird am Ende ein neuer Adam sein — dieser Christus in uns — der nicht sündigen kann. Das ist das Ziel Gottes. Ein Adam, der in voller Freiheit lebt. Los von Gott gibt es keine Freiheit! Aber Christus in uns, sein Bild ausgestaltet, da bist du in voller Freiheit, wenn du von dir, von deinem eigenen „Ich“ los bist. Das ist dein größtes Problem. Was für ein Geschenk, wenn ich loslassen kann, wenn ich vergeben kann, wenn ich meinen größten Feind in den Arm nehmen, ihm Glück wünschen, ihn segnen und ihm Gutes tun kann, von ganzem Herzen, ohne dass jemand sagt: Du musst! Wenn ich ihm aus dem Weg gehen muss, ist es noch keine Freiheit. Frei bin ich, wenn ich mich freuen kann, wenn er kommt und ihm Gutes tun kann und in ihm schon das sehen kann, was Gott aus ihm machen will, wozu er berufen ist.

Wir haben ja hier einen ganz schönen Vers: **„Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien.“** (Jak 1,18) Was heißt denn Erstlingsfrucht? Jetzt müssen wir in das Alte Testament hineinschauen. Ich kann das Neue Testament nicht verstehen, wenn ich die Bilder des Alten Testaments nicht kenne. Da war ein Bauer, der ging, um zu ernten. Von der ersten Ernte nahm er und machte sich mitten in der Erntezeit auf, ging nach Jerusalem und brachte es dem Herrn als Opfer und Gabe dar. Im Gesetz war es ein Muss. Im Gesetz der Freiheit ist es so, dass man sagt: *„Herr, ich würde gerne alles liegen lassen, darf ich es dir bringen?“* Das ist rechtes Opfer, wie

es im dritten Mose heißt: *„Wer dem Herrn ein Opfer bringen will, der soll ...“*. Aber wenn du nicht willst, dann lass es. Behalte alles, was du hast, Gott braucht das nicht. Ihm gehört ja eh alles; alles Gold und Silber der Erde hat er gemacht. Ein Opfer muss von Herzen kommen. Der Begriff des Opfers heißt eigentlich, dass ich mich ihm nahen darf. Stell dir vor, du bekommst heute einen Gutschein mit der Post und darauf steht: Du darfst zum Bundeskanzler kommen und mit ihm Kaffee trinken.

Und das ist der Gedanke von Opfer. Du „darfst“ kommen, nicht du „musst“. Christus hat uns die Tür geöffnet. Wer denkt, er muss jetzt noch Andacht halten und muss jetzt noch beten, der ist vollkommen auf dem falschen Weg. Das ist nicht selbstverständlich, dass du zum Höchsten hinzutreten darfst, um ihm dein Herz auszuschütten. Er versichert: *„Ich hör dir zu und ich werde mich deiner Sache annehmen mit dem Ziel, das ich habe für dich.“* Wir kommen vielleicht zu ihm und sagen: *„Herr, da ist mein Feind, zahl ihm heim. Er hat mir so viel Böses getan, richte ihn.“* Der Heiland sagt: *„Ja, ich kümmere mich um ihn. Aber erst will ich dich frei machen, dass du nicht immer solche Gedanken haben musst, dass du nicht in Bitterkeit dahingehen musst, in Hass, in diesem Todeswesen, sondern dass du freudig, fröhlich deine Straße ziehen kannst.“* Ja, das möchte der Herr uns schenken, das ist wahre Freiheit. Wenn du frei bist von deinen Vorstellungen und deinen Gedanken, kannst du sagen: *„Herr, mach du’s, ich vertraue dir, geh zuerst mit mir ins Gericht, mach mich gerade.“* Und dann kümmere dich aber auch um die anderen, dass die auch gerade werden. *Die merken ja gar nicht, dass sie krumm sind.“* Und der Heiland wird dein Gebet erhören. Aber erst kümmert er sich um dich. Darum lässt er dich nicht, wie du bist, sondern macht aus dir eine herrliche Frucht.

Wie sagt Paulus? *„Ich möchte euch gern dem Christus darstellen, als eine Braut, ohne Flecken und Runzeln.“* (Eph 5,27) Man sieht deine Vergangenheit nicht mehr. Jeder wird nach seiner Art Christus verherrlichen. Denn um das geht es, dass man Christus in uns sieht.

Ja, der Herr hat Großes vor und — er hat dich lieb. Vergiss das nie! Er hat ein ganz großes Werk vor, und er fängt mit uns an. Wir sind diese Erstlingsfrucht. Und wenn der Bauer diese dargebracht hatte, dann hat er den Rest seiner Arbeit fertig gemacht. Und am Ende der Ernte durfte er wieder hinzunahen und den Zehnten der Ernte bringen: *„Herr, das hast du mir gegeben, hier hast du das Deine — und ich darf auch einen Anteil davon haben, den Segen davon haben.“* Gott hat es ganz herrlich und wunderbar geregelt. Dass wir doch rechte Augen und Freude für die Führungen Gottes haben. Und volles Vertrauen. Er macht es wunderbar. AMEN

**Worte—Lieder—Dichter (20.-23.6.2024)
Gottes Wort in Liedern und ihre Dichter**

Betrachtungen über Lieder, die aufgrund von Worten der Bibel gedichtet wurden und die Lebenssituationen der Dichter, in denen diese Lieder entstanden.

**Andachten im Juni
und Juli 24**

2.-9.6.	Jürgen Fischer
9.-15.6.	Bernhard Woerlen
16.-19.6.	Georg Volz
20.-23.6.	Bibeltage mit Michael Matthes Gottes Wort in Liedern und ihre Dichter
23.-26.6.	Jürgen Fischer
27.-29.6.	Klaus Doll
29.30.6.	Matthias Mann
30.6.-6.7.	Kurt Philipp
7.-10.7.	Georg Volz
11.-14.7.	Klaus Doll
14.-20.7.	Thomas Lux
21.-24.7.	Manfred Kloft
25.-27.7.	Jürgen Fischer

Änderungen vorbehalten

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.